

Noch seltene Fische in der Weschnitz

Angelsportverein Lorsch-Einhausen hilft Rainer Hennings bei Bestandsaufnahme

LORSCH (ehn). Kreisbeigeordnete Dr. Eva-Maria Krüger und Rainer Hennings, der Bergstraße Naturschutzbeauftragte des Verbandes Hessischer Sportfischer taufen gestern ein Gerätetransportboot auf „Salmó“, den Gattungsnamen der Lachsische. Damit wollten sie den Optimismus unterstreichen, mit dem nun eine flußökologische Untersuchung der Weschnitz und ihrer Nebenläufe beginnt. Denn diese soll Grundlage für erfolgreiche Artenschutzmaßnahmen sein.

Rund neunzig Kilometer will Hennings in den nächsten drei Jahren erfassen, wobei er sich der Unterstützung der Naturschutzdezernentin des Kreises, des Naturschutzbeirates und der Unteren Naturschutzbehörde sicher sein kann. Für das Projekt sind vom Kreis 40 000 Mark bereitgestellt worden; 20 000 Mark kostet die erforderliche Geräteaanschaffung und die gleiche Summe wird als Betriebskosten, vornehmlich Fahrtkostenersatzung, veranschlagt.

Hennings und seine Helfer - Freunde aus dem Angelsportverein Lorsch-Einhausen und vom ASV Wasserrose in Biblis (beide Vereine übernahmen gegenüber dem Kreis offiziell eine Bachpatenschaft für die Weschnitz über zunächst ein-

mal fünf Jahre), aber auch Fischereipächter sollen angesprochen werden - haben sich viel vorgenommen. Die Freizeitarbeit, die sie opfern werden, lassen sich nicht einmal abschätzen.

Durch die vorgesehene flußökologische Untersuchung des gesamten Weschnitzsystems sollen umfangreiche und detailgetreue Kartierungen der Gewässerbelastung und -nutzung, des chemischen und biologischen Gewässerzustandes sowie des Kleintier-, Pflanzen- und Fischbestandes erarbeitet werden.

Der Weschnitz gehe es heute besser als noch vor fünfzehn Jahren, zumindest was die Wasserqualität anbelange. Da aber ein einmal zerstörtes Gewässerbiotop sich nicht selbst regenerieren könne, lasse das Leben im Bach noch zu wünschen übrig.

Restbestände bedrohter Arten, wie Steinbeißer oder Bachneunauge, hätten sich stellenweise erhalten können, würden allerdings durch Wehre, Regenrückhaltebecken, Verdolungen und ähnliche Hindernisse, aber auch streckenweiser Wasserbelastung durch intensive Landwirtschaft, an einer Ausbreitung gehindert. Wanderfische wie Meerforelle, Lachs und verschiedene Neun-

augenarten, die im saubereren gewordenen Rhein wieder aufsteigen, scheiterten auf dem Weg zu früheren Laichplätzen im Mittelgebirgsbach an den selben Hindernissen.

Da die Renaturierung eines Kilometers Bachlauf mehr als eine Million Mark kosten könne, erscheine es schon sinnvoll, vorher die Erfordernisse genau zu erkunden.

Die Gegebenheiten an der Weschnitz erschweren jedoch die Feststellung, wo besonders schützenswerte Bestände anzutreffen sind und was als Schutz für ihre eigene Vermehrung oder Ausbreitung notwendig ist.

Die Bestandsaufnahme soll durch Elektrofischen erfolgen, das - so versicherte Rainer Hennings - für die Tiere vollkommen ungefährlich sei. Die für höchstens zwei Minuten betäubten Fische treiben vorübergehend an der Wasseroberfläche, wo sie gezählt und beobachtet werden können. Nur kranke Tiere werden zu Untersuchungszwecken aus dem Wasser genommen. Dazu wird das gestern getaufte Boot benötigt, das die eigens ausgebildeten Angler bei ihrer Arbeit im Bach vor sich herschieben müssen. Darin wird das siebzig Kilogramm schwere Gerät transportiert. Jeder Einsatz muß übrigens vom Regierungs-

präsidium eigens genehmigt werden. Die Aktion wird einmal von Mitarbeitern des Zoologischen Instituts der Universität Heidelberg und zum anderen von den Senkenberg-Instituten wissenschaftlich begleitet.

Die umfangreiche flußökologische Untersuchung nach einem Konzept von Rainer Hennings hält dieser für erforderlich, weil eine Gewässergüterkarte der Weschnitz erstens schon fünf Jahre alt und zum anderen nicht detailliert genug sei, auch dem hessischen Fischartenatlas seien lediglich zwei Erhebungsstellen am größten Bergstraßeer Bach zu Grundegelegt. Seine Daten will er in möglichst vergleichbarer Weise an rund neunzig bis 120 Untersuchungsstrecken kartieren.

Rainer Hennings, der mit seiner Frau Kaija, der evangelischen Pfarrerin in Lorsch, ins Ried kam, unterstützt diese als Hausmann und hilft ihr im Pfarramt. Der Völkerkundler, der über sein Hobby Fliegenfischen schon vor Jahren zur Biologie gefunden hat, nutzte seine Freizeit, sich als Gewässerswart ausbilden zu lassen. Seit zwei Jahren ist er Naturschutzbeauftragter des Verbandes hessischer Sportfischer.

BERGSTRÄßER ECHO

20. JULI 1990